

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Genuss:

Tagblattpreis Nr. 8600-33.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 37.—, in den Ausgabestellen: M. 38.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 40.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 7.—, Finanz- und Kulturbereichs-Anzeigen M. 10.—, auswärtige Anzeigen M. 10.—, örtliche Kleinanzeigen M. 20.—, auswärtige Kleinanzeigen M. 25.— für die erste Zeile der ersten Spalte oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Bürgerstraße 12, Fernsprecher: Amt Marienplatz 15300.

Freitag, 25. August 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 395. • 70. Jahrgang.

Panikstimmung.

Schon lange mußte es auffallen, daß die deutschen Devisenkurse sich fast regelmäßig beträchtlich über der New Yorker Parität bewegten. Die Differenz machte gelegentlich bis zu hundert Mark aus. Man mußte daraus den Schluß ziehen, daß der Pessimismus in Deutschland größer war als im Auslande. Wie soll aber das Ausland jemand Vertrauen schenken, der an sich selbst verzweifelt? Sicherlich hat die Wahrnehmung des Auslandes, daß in Deutschland Mutlosigkeit und Gleichgültigkeit die Oberhand gewinnen, viel zur Beschleunigung des Marktfurzes beigetragen. Nunmehr hat diese verzweifelte Stimmung einen Grad erreicht, der nur noch als Panik bezeichnet werden kann. Die völlige Unsicherheit in bezug auf den Verlauf der Reparationskrisis, die durch das Ausbleiben sicherer Nachrichten noch verstärkt wurde, gab den Boden für die Verbreitung von Gerüchten über einen Abbruch der in Berlin geführten Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission. Das genügte unter den heutigen Verhältnissen vollkommen, um einen unerlösten Fall der Mark hervorgerufen. Innerhalb weniger Stunden wurde bei dem Mangel jeden Devisenangebots ein Dollarkurs von fast 2000 erreicht. Tatsächlich sind die Gerüchte, die diese Panik hervorriefen, unbegründet. Von einem Abbruch der Verhandlungen kann um so weniger die Rede sein, als diese bis jetzt kaum wesentlich über eine Fühlungnahme hinausgekommen sind. Einem Vorschlag der Reichsregierung, der den Ententevertretern und besonders natürlich dem Franzosen ungenügend erscheint, steht ein Gegenvorschlag der Reparationskommission gegenüber, der von der Reichsregierung als unannehmbar bezeichnet wird. Beide Vorschläge sind allerdings sehr weit voneinander entfernt. Aber solange die Verhandlungen selbst die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Differenz durch weitere Fühlungnahme noch verringert werden kann, braucht man nicht einmal diese Berliner Verhandlungen als aussichtslos zu betrachten, obwohl sie doch auch von englischer Seite mit recht geringen Erwartungen eingeleitet worden sind.

Ohne daher den Ernst der gegenwärtigen Lage zu verkennen, die sich immer mehr zu einer entscheidenden Wendung zuspitzt, muß man es doch aufs schärfste verurteilen, wenn durch Verbreitung unrichtiger Nachrichten über ein vorzeitiges Scheitern der Verhandlungen die schwere wirtschaftliche Krise, in der wir uns befinden, noch in verhängnisvoller Weise verschärft wird. Gerade weil die Dinge schon so überaus ernst liegen, sollte jeder einzelne so viel Verantwortungsgefühl besitzen, um sie nicht durch Übertreibungen und unberechtigte Schwarzmalerei noch zu verschlimmern. Ein Wunder ist es ja nicht, wenn die Herren des deutschen Volkes wieder einmal zusammenbrechen. Aber geholfen wird ihm damit ganz gewiß nicht. Wir verlangen in der gegenwärtigen Lage die Hilfe des Auslandes, streben nach einer internationalen Anleihe und brauchen Kredit, um uns emporzuarbeiten. Wie sollen wir das alles erlangen, wenn wir nach außen hin das Bild eines seelisch zusammenbrechenden, nicht mehr an unsere Zukunft glaubenden Volkes bieten?

Man kann selbstverständlich nicht den Markfurz auf dem Wege der Verordnung heben oder auch nur stabilisieren. Wenn jetzt von den Gewerkschaften so etwas gefordert wird, so muß mit Recht darauf hingewiesen werden, daß dieses untaugliche Mittel in Russland den Währungsturz erheblich beschleunigt hat. Gegen die harten wirtschaftlichen Tatsachen kann man nicht mit bürokratischen Verordnungen an. Etwas anderes ist es, ob die Vorschriften über den Kauf von fremden Zahlungsmitteln nicht noch etwas enger und strenger gefaßt werden können, so daß es Leuten, die nicht in fremden Währungen zu zahlen haben, unmöglich gemacht wird, an der Börse spekulativ in die Erscheinung zu treten. Auch hier ist die Kontrolle ungemein schwer, da ja selten festzustellen ist, ob jemand für den eigenen Bedarf oder für irgendwelche Hintermänner Devisen erwirbt. Immerhin könnten wir hier durch scharfe Verbote und die Androhung erheblicher Strafen Wandel schaffen. Man muß die Regierung auch mit aller Deutlichkeit darauf drängen, daß sie nicht der unerlösten Preissteigerung tatenlos zuschaut. Die Auswanderung des Volkes kennt bald keine Grenzen mehr. Auch heute produziert Deutschland beispielsweise noch seinen Eigenbedarf an Zucker, soweit es sich um den Volksverbrauch handelt. Sobald natürlich ganze Industrien als Käufer auf dem Zuckermarkt auftreten, die vermöge ihrer Ausfuhr bequem Auslandszucker erwerben könnten, tritt Materialverknappung ein. Ohne einer neuen Zwangswirtschaft das Wort reden zu wollen, muß doch gesagt werden, daß der Staat sich keinesfalls mit der berühmten Nach-

wächterrolle begnügen darf, wenn es um Leben und Sterben eines Volkes geht. Gewisse Regelungen und eine geschärfte Aufmerksamkeit sind in dieser Zeit unerlässlich denn je. Dabei ist auch festzuhalten, daß in der Lebensmittelerzeugung die Dinge doch nicht so liegen, daß wir hier die Preise einfach nach der Entwicklung der fremden Zahlungsmittel bemessen müßten. Der landwirtschaftliche Produzent kauft keine Rohstoffe in fremder Währung, es ist darum auch Wahnsinn, wenn er seine Getreide-, Kartoffel-, Fleisch-, Butter- und Gemüsepreise einfach munter nach den Kletterstufen der fremden Zahlungsmittel bemißt. Ganz ähnlich liegen die Dinge in vielen anderen Zweigen, die den deutschen Tagesbedarf in Nahrung und Bekleidung liefern. Wenn hier die Preise ins Uferlose steigen, wenn in der Abfuhr einer noch stärkeren Auswanderung Waren zurückgehalten werden, so liegt das einfach daran, daß unsere Buchergesetzgebung und unsere Polizeiorganisation vollkommen versagen. Die Regierung muß hier aus ihrer Passivität heraus. Aber sie allein vermag das Übel nicht zu bändigen, sondern aus dem Volke heraus muß ein neuer Gemeinnut entstehen, der Hamsterei ebenso ablehnt wie Bucherei und nur, wenn Bevölkerung und Behörden Hand in Hand arbeiten, kann dem Übel gesteuert werden.

Das Dunkel, das über den Berliner Verhandlungen liegt und das für ängstliche Gemüter immer furchterregend ist, wird sich in den nächsten Tagen lichten müssen. Daß derartige Verhandlungen, wie sie jetzt in Berlin gepflogen werden, nicht unter dem Scheinwerfer der Öffentlichkeit stattfinden können, wird auch von denen zugegeben, die sich sonst als entschiedene Gegner der Geheimdiplomatie bekennen. Selbst wenn aber die Beratungen was durchaus wahrscheinlich ist, diesmal noch nicht zu einer Einigung führen, braucht man noch nicht an das Schlimmste zu denken. Es wäre schon viel erreicht, wenn eine Annäherung zwischen Forderung und Angebot erzielt werden könnte. Man hat sogar den Eindruck, als ob die französischen Forderungen bereits jetzt eine gewisse Milderung erfahren. Sie spiken sich zu in dem Verlangen einer alliierten Kontrolle über die Einkünfte der deutschen Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und die linksrheinischen Staatsforsten. Man weiß aber, daß in diesen beiden Punkten auch England nicht zum Nachgeben bereit ist und daß Italien in dieser Hinsicht mit England vollkommen übereinstimmt. In der Reparationskommission können also Beschlüsse hierüber ohne die Zustimmung der deutschen Regierung nicht gefaßt werden. Unter diesen Umständen können wir nichts Tüchtigeres tun, als wenn wir durch eine ganz unangebrachte Panikstimmung selbst die Festigkeit unserer Abwehrfront gegen das unerfüllbare französische Programm als erschüttert erscheinen lassen. Man soll seine eigene Sache nicht verloren geben, solange sie nicht verloren ist!

Die englische Presse zur deutschen Markkatastrophe.

W. T. B. London, 25. Aug. (Drahtbericht.) Die „Times“ macht in einem Leitartikel, der die ganze in London herrschende Beforgnis wiedergibt, der britischen Regierung wegen der Falschnote und Boicard wegen seiner Haltung auf der Downing-Street-Konferenz und wegen seiner Rede in Bar-le-Duc Vorwürfe und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der französische Ministerpräsident jetzt nicht die Interessen Europas auf Spiel setzen wird im Namen der Konvention des Versailler. Die „Times“ sagt, die von verschiedenen Parteien Blättern gewünschte deutsche Warnung an Deutschland müßte nicht nur nach Berlin gegeben werden. Das Blatt sagt dann weiter: „Sind denn die französischen und die britischen Vorkämpfer von allen guten Geistern verlassen?“ Sie mögen nur erwägen, was ein weiteres Fallen der Mark bedeutet. Es ist dann möglich, daß innerhalb der nächsten Woche die deutschen Banken die Finanzierung der deutschen Industrie einstellen. Hunderte von Fabriken würden schließen müssen und soziale Unruhen würden dann nicht zu verhindern sein. Die Sanduhr ist abgelaufen und die noch vorhandene Zeit für eine gemeinsame Anstrengung, um die ungeheure Gefahr abzuwenden, die nicht nur dem europäischen Kontinent, sondern auch England bedroht, kann mit Wochen bemessen werden. Die „Times“ schließt worauf: Wir halten es für die Pflicht Frankreichs, sich jeder Aktion zu enthalten, die dazu angeht, die bestehende Krise überhaupt nicht mehr aufzuheben, und die zu einer Katastrophe führen könnte und wir halten es ebenso für die Pflicht der britischen Regierung, ihren falschen Standpunkt zu verwerten und sich ein politisches Abkommen mit Frankreich zu suchen, das sich auf Bedingungen gründet, die Deutschland annehmbar sein könnten.

„Daily News“ schreibt, Deutschland hat bereits das Stadium erreicht, wo das Volk aufhört, sich um die Drohungen der alliierten Regierungen zu kümmern. Deutschland gebe den Berg hinunter, so schnell die Mark es frage und die Deutschen glauben nicht mehr, daß irgendwelche weitere Hoffnungen auf das Mitleid oder das eigene Interesse begründet werden könnten. Sei es da zu vernünftigen daß Brabura und sein französischer Kollege bei ihrer Mission in Berlin weder Verordnungen noch Garantien von einer Regierung erhalten könnten, die in Verordnungen und Garantien nicht mehr als leere Worte leben müßte.

Der Reichskanzler über die Verhandlungen mit der Reparationskommission.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrigen Verhandlungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit den Vertretern des Wiederherstellungsausschusses Brabura und Rauclore dauerten 1½ Stunden. Von deutscher Seite wird über die ganzen Verhandlungen strengstes Stillschweigen bewahrt. Heute mittags werden die Herren Brabura und Rauclore nochmals der Aufforderung zu einer Besprechung beim Reichskanzler folgen, an der voraussichtlich auch Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Staatssekretär a. D. Bergmann teilnehmen werden. Anregungen, die gestern noch sehr ernsthaft zur Debatte standen, sind inzwischen fallengelassen worden, neue sind aufgetaucht und in einer Kabinettsitzung in später Abendstunde eingehend besprochen worden.

Nach in London vorliegenden Informationen wird in der Downing Street angenommen, daß die Unterhändler der Reparationskommission am Samstag nach Paris zurückkehren werden. Die nächste Vollversammlung der Reparationskommission soll für Montag in Aussicht genommen sein.

Der Reichskanzler hat bei dem Empfang der Gewerkschaften eine Darstellung des gegenwärtigen Standes der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Reparationskommission gegeben. Der Kanzler führte aus: „Es ist einer der bittersten Tage, die das deutsche Volk durchleben mußte, an dem der Dollar einen Stand von 2000 Mark erreicht hat. Die Verhandlungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission hätten sich bisher um die Forderungen nach Kohlen und Holz bewegt. Die Regierung habe der Kommission das Angebot gemacht,

Kohlen- und Holzlieferungen in Friedenszeiten

anzusehen, auf die die Entente zurückgreifen könne, falls die deutschen Leistungen in Holz und Kohlen nicht eingehalten werden sollten. Dieser Vorschlag sei von den Vertretern der Reparationskommission zurückgewiesen worden. Die Reichsregierung habe vor einer solchen Entscheidung. Wie diese auch ausfallen werde, sie werde der Notwendigkeit Rechnung tragen müssen, daß die Erfüllung da eine Grenze findet, wo

Die Bretterverkantung für das Volk in Gefahr

kommt.“ Man weiß nun authentisch, betont die „Völkische Zeitung“, welchen Inhalt die deutschen Vorschläge gehabt haben. In französischen Blättern ist von einer Summe von 50 Goldmarken die Rede gewesen. Dieser Behauptung ist, von deutscher offizieller Seite widerprochen worden. Es mag dabei die Frage aufgeworfen werden, wer das Geheimnis preisgab, trotzdem zwischen beiden verhandelnden Parteien strengste Wahrung der Vertraulichkeit vereinbart war. Es muß auch gesagt werden, aus welcher Quelle eigentlich jene an Vertreter der Auslandspressen und auch deutschen Nachrichten-Agenturen abgegebenen Mitteilungen stammen, die die Verhandlungen über die Moratoriumsfrage als hoffnungslos darstellten. Daß diese Meldungen nicht in der Abicht lanciert werden, die Verhandlungen, bei denen es doch

um das Schicksal Deutschlands

geht, zu fördern, liegt auf der Hand. Geheimnisvolle Brunnengestirte sind wieder einmal am Werke, während nicht nur bei den Vertretern der deutschen Regierung, sondern offenbar auch bei denen der Reparationskommission das richtige Bestreben nach einem Übereinkommen besteht. Denn damit, daß die deutschen Garantievorschläge von den Vertretern der Reparationskommission abgelehnt wurden, ist die Diskussion keinesfalls geschlossen. Nach der gestrigen Unterredung, die Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Staatssekretär a. D. Bergmann mit den beiden Delegierten der Reparationskommission hatten, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß

Die Basis für einen neuen Vorschlag gefunden

ist. Das Reichskabinett hat gestern abend darüber beraten. Voincaré verlangt produktive Pfänder. Die deutsche Regierung verlangt, daß das Moratorium bei einem Dollarkurs von 2000 Mark

unbedingt gewährt werde. Voincaré habe es wesentlich leichter zu fordern, als Wirk zu gewähren. Man könne aber nicht daran zweifeln, daß eine Lösung gefunden wird, die beiden Verhandlungsparteien annehmbar erscheint. Das die deutsche Regierung aber bereit ist, schwere Garantien zu geben, damit wir dieses Moratorium bekommen, beweist die Tatsache des Angebots der 50 Millionen Goldmark der Reichsbank als Kollaterals, auf die die Alliierten dann bei Nichterfüllung der Bedingungen nach dem Moratorium zurückgreifen könnten. Dieses Depot wird jedoch als nicht genügende Garantie für die Gewährung eines Moratoriums angesehen, sondern höchstens als Garantie für die etwa ungenügenden Holz- und Kohlenlieferungen. Für die Gewährung eines Moratoriums aber will die französische Regierung noch viel vor auf der Übermittlung produktiver Pfänder bestehen.

Zu der Frage der Belebung des Ruhrgebietes durch Frankreich soll sich Brabura äußern haben. Er wies auf die Möglichkeit einer Belebung des Ruhrgebietes durch Frankreich. Er habe aber gleichzeitig mitgeteilt, daß England keine Maßnahmen treffen würde, um eine etwaige Belebung des Ruhrgebietes zu verhindern.

Nach einer E. A.-Meldung aus Paris will auch „Daily Mail“ aus gut unterrichteter französischer Quelle erfahren haben, daß Frankreich und Belgien unerschütterlich die Garantien erweisen würden, die Voincaré in London forderte, wenn die Mission der Reparationskommission ununterbrochen Sache aus Berlin zurückkehre. Der „Eclair“ teilt mit, daß alle französischen Firmen benachrichtigt worden seien, gegenwärtig fallende Beträge nicht nach Deutschland zu beschaffen, sondern in ihren Banken als Guthaben der betreffenden deutschen Firmen zu deponieren.

Der amerikanische Vorkämpfer beim Reichskanzler.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ hat der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Dougherty, gestern abend dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet, um sich über die politische Lage zu unterrichten.

Einberufung des Reichstags?

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Hier gehen Gerüchte um, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trage, den Reichstag einzuberufen. Dieses Gerücht ist deshalb nicht ohne weiteres unglaubwürdig, weil sich die deutschen Unterhändler den Vertretern des Westfälischen Ausschusses gegenüber darauf berufen haben dürften, daß zu weitgehenden Sicherungen für die Regierung nicht traurig und vor dem Parlament nicht ohne weiteres zu verantworten wären. Möglicherweise ist von der Gegenseite nahegelegt worden, insofern das Parlament unmittelbar zu befragen. Die endgültige Entscheidung darüber ist jedoch noch nicht gefaßt worden.

Französischer Einmarsch in das Ruhrgebiet?

W. T. B. London, 25. Aug. (Drahtbericht.) Der Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet: In verhältnismäßig kürzester Zeit werde erklärt, wenn nicht bald eine bestimmte Änderung der Lage eintrete, so könnte der französische Einmarsch in das Ruhrgebiet während der nächsten Woche erwartet werden.

Poincarés Dilemma.

W. T. B. London, 25. Aug. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ weist auf das Dilemma hin, in dem sich Poincaré befindet, falls die Riffon-Grabburns und Maucorres einmündig scheitern sollte: Denn Poincaré werde dann möglicherweise gezwungen sein, die Aktion, die er zu vermeiden gewünscht habe, doch zu unternehmen. Eine Klärungslinie sei schwer zu finden. In Anbetracht der kühlen Beziehungen zwischen Frankreich und England und der Trennung ihrer Politik sowie der Tatsache, daß die deutsche Regierung anknüpfend nicht in der Lage sei, ein Angebot zu machen, das die Reparationskommission befriedigen, sei die Stellung Poincarés äußerst heikel.

Aufhebung der Beschlagnahme deutscher Guthaben in Elsass-Lothringen.

Am. Strassburg, 25. Aug. Die Entlassung des Generalkommissars der Republik vom 6. August 1922, durch welche die Finanzinstitute der Departements Ober- und Nieder-Lothringen und Mosel verhaftet wurden, alle deutschen Guthaben ohne Unterschied einzubehalten, wurde mit Wirkung vom Freitag, den 25. August, ab wieder aufgehoben.

Der Rheinländertag in Hamburg.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In einer gewaltigen Kundgebung für die Rheinländer gestattete sich gestern der Rheinländertag in Hamburg. Vertreter waren alle Volksschichten, um den Rheinländern ihre Treue zum Ausdruck zu bringen. Die Eröffnungssprache hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Kauffmann. Er führte u. a. aus: So viel man auch an unserer Zugehörigkeit zu Deutschland zweifeln mag, die Rheinländer bleiben ein urdeutsches Gebiet und ihre Vergangenheit ein Spiegelbild der deutschen Geschichte. In den von der Natur mit unverwundlicher Schönheit begünstigten Ufern des Rheins, in der Mitte der deutschen Völker, hier entspringt die Bildung des jungen Germanentums. Hier entstand eine Kunst, die sich in den herrlichen Werken rheinischer Bildhauer und Maler ausdrückte. Der Rheinländer beleuchtet die Gefahren, die dem Rheinlande drohen. Er schloß mit den Worten: So rauscht in des Rheines Fluten das Lied unserer Zukunft. Wie lange noch? Was der nationale Strom dazu beitragen, daß nach unglücklichen Schicksalen die Bäume der Zukunft zu einer neuen Zeit. Dann sprach ein Abgeordneter, Studentat Schwering, Abgeordneter der Deutschen Volkspartei Max Weimann und der deutsche-nationale Abgeordnete Sachem, die sämtlich die Lage der Rheinländer wie auch des Saargebietes behandelten und ihrer unerschütterlichen Treue zum deutschen Volke Ausdruck gaben.

Die Verwendung oberflächlicher Eisenbahnen im besetzten Gebiet.

W. T. B. Köln, 24. Aug. Auf eine Anfrage beim französischen General für das Verkehrswesen in Mainz, ob die Verteilung von Eisenbahnbeamten, insofern der Aufstellung von Oberflächlichen dort überzählig seien, auf das besetzte rheinische Gebiet stattfinden könne, wurde geantwortet, daß in dieser Hinsicht die frühere getroffene Entscheidung der Rheinländer bleiben müsse. Durch diese wurde bestimmt, daß den Eisenbahnerwartungen des besetzten Gebietes die Pflicht auferlegt wird, der internationalen Eisenbahnkommission die Zahl der aus Oberflächlichen auszuweisenden oder von dort entlassenen oder im besetzten Gebiet diensttuenden Eisenbahnbeamten mitzuteilen und sie künftig vor der Überweisung oder der Entsendung solcher Beamten zu unterrichten. Durch die Entscheidung ist es also unmöglich gemacht, bei Bedarf sofort Eisenbahnbeamte, die bisher in Oberflächlichen beschäftigt waren, im besetzten Gebiet in Dienst zu stellen.

Pflicht.

Von Siegfried Berberich.

Sie wohnt im vierten Stock ihres Hauses, einsam. Matrone, in zwei einzigen Zimmern, die kaum die Möbel aus ihrer früheren Wohnung fassen. Dienstmädchen, Adäla, hatte sie nicht, sie wirtschaftete selber, ließ dann und wann die Zimmer tüchtiger kochen. Sie war reich, das wußten alle, mußte also unendlich geizig sein, so schloßen die meisten. Doch die wenigen, die sie, ihre Lage wirklich kannten, urteilten anders und milde, taten ihre Sparsamkeit nicht mit Geiz ab, sondern sie eher lobenswert und verehrten die Frau als vom Schicksal Geschlagene: höherem Geiste, eckeltem empfangen ihr Tun — war keine Opfer kochende, mütterliche Pflicht.

Vergangenheit lag vor ihr, ein glückliches Traumland, kann sie, am Schreibtisch sitzend, zurück in vielen freien Stunden. . . . Sie hatte bessere Zeiten gesehen, gute, so gute, wie man sie nur erleben kann! Wie glücklich hatte sie gelebt, geliebt vom guten Mann, zu sehr viel, viel! Im überhohen vergessenen, vom spielenden Jungen umgeben! Damals machte sie Reisen in ferne Länder, mußte und konnte, schwamm leicht auf dem Glücke kühler Bäume. Früh nach der Mann, sie trauerte durch viele Jahre hindurch als eine junge Witwe; so mütterlich den Jungen auf, der, hübsch und schlau, ihr Danksagte, die Schulzeit klugen Korles tiefend überließ, zu Hause am Klavier musizieren; bewies. Ihr einziges Kind — er sollte Künstler werden! Eine jahrelange, Besorgnis wuchs, ein trüber Schwärmer, Stunden nehmen und komponierte selber, sich zu zeigen, kleine Stücke voller Eigenart, rasselndes Gefühl in Noten. Man schenkte auf ihn und prophezeite Zukunft. Ihm alle Wege zu ebnen, war ihr Stolz, Sinn ihres Lebens: Mit ihm wuchs ein eigenes, ihres Mannes Ich, die Komponente Liebe beides! Ihr Glück fand sich im Sohn bestätigt, ihr Überdauern schien Kunst zu werden. . . .

Ob sie nicht selbst? . . . Warum der bange Zweifel! Da kam der Schlag: er komponierte himmlisch, phantastisch — und fing mit einem Male an, wie geisteskrank, nur auf Minuten, ihr zu reden. Erstochen lag sie auf, er lachte, großer Junge, umarmte sie und — sprach wie andere Menschen. Sie folgte ihm, von Ruchot getrieben, wenn er zur Stunde ging. . . . Doch eines Tages ward er vom Lehrer schmeichelt: keine Noten mehr, er mußte unbedeutend sich schonen, ausspannen, ohne Arbeit rufen. Sie fuhren beide ins Gebirge und wohnten fern vom heiligem Klavier. Die witzigen Reden meinten sich

Die Forderungen der Gewerkschaften.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Besprechung der Gewerkschaften beim Reichsanwalt überreichte der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Graumann, dem Reichsanwalt die von den Gewerkschaften ausgearbeiteten Vorlagen, die folgende Punkte enthalten: Beschlagnahme der Lebensmittel, Kleider und Schuhe und ihre Nationalisierung, Festlegung eines Zwangskurses der Mark, Festlegung von Höchstpreisen, Übernahme des gesamten Ausfuhrhandels durch die Regierung, Devisen- und -verkauf nur durch das Reich, ständige Überwachung der Preisbildung durch das Reich, sofortiges Verbot von Ausfuhrhandelswaren und Luxuswaren, sofortiges Verbot der Herstellung von Wollstoffen, Konfakturen, Schokolade usw. (Einschränkung der Mehrerzeugung), Verbot der Schaumweinherstellung für den Luxusverbrauch, Einfuhrverbot von Weinen, Apfelsinen usw.

Der Reichsanwalt erklärte zur Forderung der Einschränkung von Luxusartikeln, das Kabinett habe sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Eine Erhöhung der Abgabe auf Tabak, Kaffee und eine Reihe Luxusartikel sei notwendig. Die Kontrolle des Devisenhandels sei deshalb schwerlich, weil man keine Mittel habe, dem geheimen Devisenhandel zu steuern. Eine Fixierung der Währung sei nur möglich, wenn das Reparationsproblem auf eine vernünftige Basis gestellt werde, dagegen sei das Reichsfinanzministerium bereit, die Frage einer Goldanleihe zu prüfen.

Staatssekretär Bawerk erklärte, daß die Forderung nach einer starken Erhöhung der Steuern bereits erfüllt sei. Von dem Steuerloß für 1922 in Höhe von 28 Milliarden Mark seien 24 Milliarden bereits eingebracht. Die Veranlagung für 1921 wird Ende nächsten Monats vollendet sein. Man hefte sich nicht an die Ausleihungsausgaben zu erreichen. Der Gesamtbetrag der bisher eingebrachten Einnahmen — Steuerloß — beläuft sich auf 50 bis 60 Milliarden Mark. Der steuerliche Apparat arbeitet zur Zufriedenheit. Die Forderung der Landwirtschaft, die Beibehaltung von künftigen Dampfmitteln durch Kreditgewährung zu erleichtern, wird gegenwärtig geprüft. Ob das Volk eine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft ausbleibe, hängt von der notfallsigen Kraft ab. Schlechter und Luxusstoffe mit hohen Steuern zu belegen, müsse Sache der Gemeindefinanz sein. Für die Kürzungen von Kleinrenten und Unterhaltungsbedürfnisse werde eine umfassende Volksabstimmung eintreten.

Die Transportfrage der Eisenbahn soll, wie Vertreter des Reichsverkehrsministeriums mitteilen, so gelöst werden, daß Kränzen auf schnelleren Erledigung von Kartoffel- und Getreidetransporten an die Beamten zu bezahlen seien.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Anschluß an die Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften hatte der Reichsanwalt laut „Vorwärts“ eine Unterredung mit Sines. Am Freitag werden sich die Gewerkschaften, die Unabhängigen und die Sozialdemokraten in einer gemeinsamen Sitzung mit der inneren und äußeren politischen Lage beschäftigen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat, wie der „Vorwärts“ meldet, am Donnerstag an den Trade-Union-Kongress in London ein Telegramm gerichtet, in dem er unter Hinweis auf den ungenügenden Dollarkurs, der den wirtschaftlichen Zusammenbruch bedeute, die Forderung aufwerfe, daß die daraus für alle Industrien erfließen, noch sei eine Rettung möglich. Sie hänge hauptsächlich von den Maßnahmen der Trade Unions ab. Ein ähnliches Telegramm ist an den internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam abgegangen.

Die Sorge um das tägliche Brot.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Am nächsten Dienstag tritt der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags zu einer Sitzung zusammen, um über einige Fragen der Getreideumlage zu beraten. Es ist leider nicht zu befürchten, daß die Ereignisse den Vagen Irrsinn werden, der als Ergebnis dieser Beratungen eine Erhöhung der Getreideumlage für den Winter 1922/23 voraussetzt. Bekanntlich ist in vielen Teilen des Reiches die Getreideumlage schlecht ausgefallen, zum anderen wird es nicht leicht sein, den festgesetzten Umlagepreis von 1000 Mark pro Tonne gegen die Landwirtschaft aufrechtzuerhalten, während im freien Verkehr 1500 Mark und mehr für den Zentner bezahlt werden. Es ist wohl richtig, daß der Landwirt eine Deduktion für diesen Ausfall in dem nicht umlagepflichtigen Getreide leben wird, das er zu Weltmarktpreisen verkaufen kann. Wo aber die Ernte schlecht war, fällt die Möglichkeit weg und hier mindestens muß ein Ausfall eingebracht werden. Dieser Weg kann nur in der ganzen oder teilweisen Befreiung von der Umlage oder aber in einer höheren Preisgestaltung gefunden werden. Daß eine solche Differenzierung verschiedener landwirtschaftlicher Produkte in sich bergen würde, ist freilich nicht zu verkennen.

lein Pachen, gänzlich unbegründet, traf, Mutter — Sohn, ihr hart ins Herz. Man fuhr zurück, der Neurotiker rief Klinit, ließ rasche Heilung hoffen. . . .

Sie leuchtete, Schräge Sonnenstrahlen fingen sich im Vorhang, weiße Fläche. Sie stand davor, schloß sich, horchte nicht der Autos Rattern, Trambahnsingeln, sah nicht das Leben, das sich drinnen wälzte. Die Welt . . .

Ihr Leben. . . . Das war schon vor zehn Jahren, als sie ihn in die Klinit brachte! Seitdem war kein Tag vergangen, an dem sie ihn nicht besucht hätte, nicht mit ihm posieren gegangen wäre, durchs Zimmer, den Garten, benachbarte Strohen. Und jähelana hatte sie hartnäckig darauf gedrückt, Mutterliebe im Herzen, daß es besser mit ihm werde. Sie hat die Hoffnung ausgegeben, steht ihn täglich, die Wägen abfahrend, in seinen Zimmern, am Klavier, einzigem Spielzeug, hört ihn zur Begleitung tollend lachen, schiller Harmonien hämmern. Wartet, Wehmut im Herzen, auf die großen Augenblicke, da er ernst wird, sie erkennt, klar, voll Wichtigkeit Reales fassen, einen Satz spricht: Unterbricht ihren mütterlichen Ohren! Steht ihn klaviers ins Krause gleiten, geht nach Hause: ihr Geduld. . . . Ihrer Liebe Wunde blutet. . . . Sieht ihn in den besten Zimmern. . . . Sieht die frohe, helle Welt, rund um sich die jungen Leute lebensfrohe Glieder regen. Trübt sich: er weiß ja nicht! Leidet kaum — nur du. . . . Weh! ihn jung, sich älter werden. . . . Alt? Nur Mutter, seiltos, ewig Sorgen für ihn.

Steht das kleine hohe Haus, Vaden unten, die Kontore, ihr Vermögen, gut verzinst. Sieht am Schreibtisch überlegt, ob es nicht noch besser ginge! Mitten in der Stadt, die Lage! Denkt an ihres Sohnes Zukunft, teure Zeiten, Klinitkosten. . . . Sieht den Hausflur ungemut, zu geräumig, Stiegenhaus, breite Gänge in Etagen, läßt sich Architekt kommen, Pläne zeichnen und berechnen; kündigt Mietern, baut und fertig, ist auf jedes Geld erpicht. . . .

Reiten machen? Für Theater und Gesellschaft Geld verdienen, ihrem armen Kind einziehen? Reiten Sinnes ihres Lebens Pflicht versäumen? —

Also ward sie hart und geizig, gönnt sich keinen Überfluß; denkt, ganz Mutter, an den Sohn allein! Sieht stumm in allen freien Stunden am Schreibtisch, von dem aus sie mit Geist und Willen nach Ruhen schreitet aus der Gegenwart, die wertlos ist, färgliche Kampfszeit bedeutet. Inhalt und Sinn hat durch Eines allein, Geld zu denken für des Sohnes Zukunft.

Er soll's nie schlechter haben. . . .

Der Bericht der Reichsregierung über die Verhandlungen mit Bayern.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Über die am 19. und 20. August mit den bayerischen Regierungsvertretern über die Frage der Abänderung des Staatsgesetzes für die Republik in Berlin geführten Verhandlungen veröffentlicht die Reichsregierung einen Bericht, in dem es nach einem kurzen Überblick über die Vorgeschichte der Verhandlungen u. a. heißt:

„Im einzelnen drehten sich die Erörterungen um folgende Punkte: Die bayerische Regierung wünschte die Errichtung eines besonderen bayerischen Senats. Dilemma wurde nicht entworfen. Vielmehr ist die Frage auf Grund einer bereits in dem Protokoll vom 11. 8. 22 gezeichneten Zusage dahin festgestellt worden, daß die Einennung der Mitglieder des für Süddeutschland bestimmten Senats nach Benehmen mit den beteiligten Landesregierungen erfolgen soll. Den Landesregierungen ein Vorschlagsrecht einzuräumen, wurde abgelehnt. Für die Beibehaltung der bayerischen Angelegenheiten wird nach der üblichen Völkernahme mit der bayerischen Regierung ein bayerischer Beamter als Referent des Oberreichsanwalts für die bayerischen Angelegenheiten bestellt. Dies war auch bereits bei der Regelung vom 11. 8. 22 in Aussicht genommen. Mit besonderem Nachdruck wurde eine Erklärung der Reichsregierung dahin gemittelt, daß die Reichsregierung die den Ländern aus ursprünglichem Rechte zustehenden Völkerechte und Zuständigkeiten ausdrücklich anerkennen und ihren positiven Einfluss künftig dahin geltend machen werde, daß die Zuständigkeiten der Länder in Abänderung und Verwaltung durch Reichsrecht weder in Abänderung noch unter Berufung auf die Bestimmungen der Weimarer Verfassung geschmälert werden dürften. Die Reichsregierung lehnte dies unter Hinweis auf die Präambel der Weimarer Verfassung ab. Sie erklärte jedoch erneut, daß sie von den noch nicht erschöpften Zuständigkeiten nicht ohne Zustimmung des Reichstags Gebrauch machen werde. Die Errichtung neuer Reichsstaatsbehörden wird dadurch nicht ausgeschlossen. Die bayerische Regierung hat sich nun entschlossen, die Verordnung vom 24. 7. 22 aufzuheben. Damit ist eine vorläufige Episode der deutschen Verfassungsgeschichte geschlossen. Die Reichsregierung hofft mit allen deutschen Ländern, einig zu sein in der Überzeugung, daß die Wiederholung solcher Erschütterungen unseres staatlichen Lebens für die Zukunft unmöglich ist.“

Bergarbeiterlöhne und Übersichtenabkommen.

Br. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichsarbeitsministerium haben am Donnerstagvormittag Verhandlungen über einen neuen Reichsmantelvertrag für die Bergarbeiter im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau sowie über die Angelegenheiten der immer schwieriger werdenden Kohlenverteilung, besonders wichtige Frage der Übersichten begonnen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eröffnete die Verhandlungen und gab zunächst in einer eingehenden Übersicht den Vertretern der Organisationen Überblick über den Stand der deutschen Wirtschaft. In den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hatte man in der Erkenntnis, daß ein Kampf im Kohlenbergbau den Zusammenbruch des Wirtschaftslebens in kürzester Zeit herbeiführen würde, den Reichsregierung, eine Einigung unter allen Umständen zu erzielen. In den Kreisen der Arbeitnehmer war man besonders geneigt, den Reichsmantelvertrag zu übernehmen, stellte jedoch dabei die Bedingung, daß im Zusammenhang mit der Heraushebung der Löhne auch die Frage der Übersichten geklärt werden müsse, da für den Winter eine notwendige Verlangung der öffentlichen Einrichtungen wenigstens mit einem geringen Kohlenbestand notwendig sei. Trotzdem kam es zu Beginn der Verhandlungen zu Differenzen, da die Bergarbeiter zunächst die Lohnfrage geklärt haben wollten und erst dann über das Übersichtenabkommen zu verhandeln bereit waren. Die Arbeitgeber wünschten eine gemeinsame Verhandlung beider Fragen. Der Reichsarbeitsminister machte den Vermittlungsvorschlag, daß man zunächst in die Beratungen über den Reichsmantelvertrag eintrete, eine Entscheidung über die zur Lösung des Übersichtenabkommens erforderlichen Schritte. Die Parteien zogen sich gegen Mittag zurück, am nächsten über vielen Ausleihungsverordnungen abzustimmen.

In den letzten Verhandlungen einigte man sich über die zwei hauptsächlichsten Punkte: Reichsmantelvertrag für die Bergarbeiter und Leistung von Übersichten, dahin, daß zur Auslieferung der im Monat September zu erwartenden Lieferung eine Erhöhung des Sachlohnens um durchschnittlich 150 M. pro Schicht zu gewähren sei. Die Parteien vereinbarten, daß die Bergarbeiter im Ruhrgebiet an drei Tagen wöchentlich ab 1. September je zwei Übersichten leisten sollen. Für die Übersicht wird ein Zuschlag von 50 Prozent gewährt. Die Erhöhung der Löhne wird durch die neue Kohlenpreiserhöhung nicht ausgeglichen. Auch für die übrigen Kohlenförderungsgebiete wird der Abschluß eines Abkommens erfolgen.

Aus Kunst und Leben.

* Staatstheater. Mit Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin“ haben die Vorstellungen im Staatstheater am Donnerstag wieder ihren Anfang genommen. Die Eintrittspreise haben eine erneute beträchtliche Steigerung erlitten — 1. Rang: 1000 M.; Parterre: 750 M. usw. —, trotzdem war die Vorstellung, hauptsächlich wohl von dem volkstümlichen Fremdenpublikum, überaus zahlreich besucht. Das Haus schien ausverkauft. Die Aufregung hatte sich sehr lebhaften Beifalls zu erfreuen und verdient das Lob wegen der glänzenden Inszenierung und der abgerundeten musikalischen Wiedergabe, an deren Spitze besonders das Orchester unter Herrn Rothers Leitung hervorragenden Anteil hatte. Unter den Solisten wurden Herr Streib als „Lohengrin“ und Fräulein Müller-Rudolph als „Eisabell“ gern wieder begrüßt. Ihnen schloß sich mit Auszeichnung Herr Kollmann als „Walter“ an und Fräulein Frid als „Venus“. Letztere sang und spielte die bedeutsamen Szenen des 1. Akts mit ungewöhnlichem Feuer. Neuerungen waren Herr Hendrich als „Pandolf“ und Herr Roth als „Volfram“; beide Künstler, stimmbegabt und bühnengewandt, sind auf dem besten Wege, die Hoffnungen zu erfüllen, die sich an ihre erfolgreichen Gastspiele knüpfen: Sie wußten sich dem Ensemble in tüchtlicher Weise einzugliedern. So nahm diese erste Vorstellung nach den Sommerferien alles in allem einen sehr günstigen Verlauf.

* Deutsche Romantik in Wiesbaden. Eine besondere Anziehungskraft wird der Rheinlands-Ausstellung im Neuen Museum zu Wiesbaden, deren Eröffnung auf den 27. August festgesetzt ist, die Abteilung „Malerei der deutschen Romantik“ verleihen. Wollino Otto Runge in Hamburg, Caspar David Friedrich, Georg Friedrich Kersting, Karl Gustav Carus, die alle in Dresden tätig, werden als die eigentlichen Begründer und Vorführer der romantischen Bewegung in Bezug des 19. Jahrhunderts mit Proben und größtenteils noch nicht öffentlich gesehene Malereien und Schwarzweißabdrücken vertreten sein. Moritz von Schwind, in gewissem Sinne auch Ludwig Richter, schließen sich mit ausgewählten Werken an. Ein neuartiger Versuch ist ferner mit der Darstellung der sogenannten Rheinromantik gemacht worden, wie sie zumal in den Kunstbüchern Frankfurt a. M. und Düsseldorf gestiegen wurde. Den trefflichen Peter Bieder (1828—1904) in Frankfurt ist eine besondere Wand eingeräumt worden, die vielen Besuchern eine Überraschung bedeuten wird; von Düsseldorfern sind besonders Velling, Schirmer, vor allen aber der Hebens-

Hauptgeschäftsführer: B. Petzsch.
Verantwortlich für den politischen Teil: B. Petzsch; für den Unterhaltungs- und literarischen Teil: H. Gumbel; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Gerichts- und Anzeigen-Teil: H. Gumbel; für den Reise- und Fremdenverkehrsteil: A. Schellenberg.
Druck u. Verlag der B. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

**Walkmühl-
Brauerei.**

Rheinische Kartonnagen- u. Faltschachtelfabrik

**Fernsprecher
1569.**

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstraße 16.

Direktion: Professor W. Fahr.

Ferien 749.

Wiederbeginn des Unterrichts und Beginn des neuen Trimesters:

Montag, den 28. August.

Anmeldungen jederzeit.

Neue Kurse in allen Fächern.

Kurse für Ausländer.

Die unterzeichneten Inhaber hiesiger

Uhren- u. Goldwarengeschäfte

teilen ihrer werten Kundschaft mit, daß sie bis auf weiteres

= Samstags mittags 1 Uhr =

die Geschäfte **schließen.**

Otto Baumbach

P. Bechler

Carl Bender

Wilh. Bauerbach

A. Eok

Rich. Brauckmann

H. Brondert

E. Bücking

Fr. Gerlach

Herm. Gerstenberg

Karl Hartmann

M. Heine

J. Hetzel

Frz. Kämpfe

Fr. Kappler

Aug. Lang

Ed. Lapp

M. Lehmann Nachf.

Marweg-Peres

Ant. Müller

Hch. Merstedt

Fr. Nagel

Chr. Noll

A. Reimann

Wilh. Sauerland

Fr. Seelbach

A. Singer

Ew. Stöcker

Hch. Theis

Wilh. Toussaint

Paul Wolff.

Herren-Fahrrad

fast neu, mit d. Über-
leitung zu vert. Pedal-
Vorrichtung 7. 2.Sportfels u. Smo-
ling, mittl. Fig. zu laufen
gel. Off. m. Preisang. u.
S. 741 Tagbl.-Verlag.

Wer verkauft kein

Piano oder Stückflügel

in gute Hände bei better
Verkauf? Offerten unt.
S. 731 Tagbl.-Verlag.Rücken- u. Wohnungs-
Einrichtungen.
Iom. Einzelmöbel, Betten
und Polster-Materialien
kaufen zu hohen Preisen.
Georg Ding, Tapes.,
Georgenstr. 11.Möbel für 3 Zimmer u.
Rücken zu laufen gelocht;
auch eins. Ang. an Bes.
Rückenstr. 28.

Welche Striderei

m. für Geschäft laufend
solide Stridwaren an-
fertigen? Wollen kann auch
evtl. gestellt werden. Fil-
Off. u. D. 744 Tagbl.-Bl.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	"St. Paul"	2. Sept.
Doppelschraubendampfer	"Mongolia"	16. "
Dreischraubendampfer	"Minnekahda"	23. "
Doppelschraubendampfer	"Manchuria"	30. "
Doppelschraubendampfer	"St. Paul"	7. Okt.
Doppelschraubendampfer	"Mongolia"	21. "
Dreischraubendampfer	"Minnekahda"	28. "

Frachtdampfer:

**Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.**

Auskunft erteilen:

F41

American Line

Hamburg, Börsenbrücke 2,

oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Hohe Bezahlung!

Kaufe

Kinder-

Klappwagen

mit und ohne Verbed.

Vollkarte genügt.

Karl Petri,

Frankenstr. 26, 3. Stod.

Wer strickt Wämse

(Patent)? Offerten unter

S. 744 an den Tagbl.-Bl.

Wer gibt Zucker
gegen Kohlen? Off. unt.
S. 742 an den Tagbl.-Bl.

Ein Gaal

lang 14-15 Mtr., breit
10-12 Mtr., für die
Monate Okt. bis April
gekauft. Offerten mit
Preisangabe unt. S. 741
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

am 24. August eine

goldene

Armshlange

mit 1 Brillant und zwei

Verl. 5000 Mark Be-

lohnung im Fundbüro.

Verloren

Mittwoch abend

Autoreifen

Nieten-Gleitschuh (815 X

120) von Unt. den Eichen

nach der Stadt. Gegen

gute Belohn. abgegeben

Rheinstr. 60, B. Vor

Ankauf wird gewarnt.

Granatbroche

mit Bild verloren. Gegen

gute Belohnung abg.

Kloppstr. 6, 3.

Broche
altertüml. mit Türkisen,
Emil Str. verl. Wertlos
für Kinder aber teures
Andenken. Wiederbringer
Belohnung Emil Str. 2,
Laden, Barberei Dauten.

500 Mk. Belohnung!

Verloren ein goldenes
Kreuz, ein Medaillon,
datiert 1877, 5 Heiligen-
Medaillen und eine gold.
Kette. Abzugeben gegen
obige Belohnung bei
Juwelier Herr,
Webergasse 3.

Rage

grau getierl. Sonntag

Rage Markstr. entlauf.

Erkennungszeichen auf d.

Rücken einen Brandst.

Abzugeben gegen gute

Belohnung Café Geier,

Grabenstr. 4.

Junger schwarzer u. weißer

Kater entl. Gute Belohn.

Häuser, Steinstraße 21.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 2. August: Tagbl.-

Daniel Bider, 3 J. - 22.

Invalide Joh. Martin Schöb,

33 J.; Kaufmann Karl Mann,

33 J.; Kind Georg Adolf,

1 J. - 21; Privatier Otto

Kosenthal, 61 J.

Schnelle Hilfe!

Am 21. ds. Mts. wurde dem Landwirt Julius
Runge, Neu-Dogheim (Platte), durch Feuer sein
Werk zweijährig u. mühevoller Arbeit völlig vernichtet.
Nur von dem Fleiß und die Ausdauer eines Siedlers
zu würdigen weiß, wird den Verlust der mühsam
erzungenen Werte mitempfinden können. Zur Hilfe
in der zeitlichen Notlage des Siedlers nimmt der
"Tagblatt"-Verlag Spenden ehelicher Menschen,
sowie Angebote für zinsfreies Darlehen oder zu möglichem
Sindung gegen Bürgschaft bereit zu entgegen.Auskunft über das unter Mitgliebet betroffene
Unglück erteilt das Bürgermeisterei Dogheim, sowie
unserer Geschäftsstelle, Wiesbaden, Schwalbacher
Straße 10, 1. Deutsche Kunst- u. Werkreform.

Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bäckelisen,
Haartrockner.Flack, Lisenstr. 25
a. d. Kirche

Großer Kalb- u. Hammelfleisch-Verkauf
sowie zartes Rindfleisch
zu billigen Tagespreisen.

Groß-Mehlgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61. Telefon 6347.

Empfehle preiswert:

prima Ochsenfleisch sowie prima Kalbfleisch

zu den billigsten Tagespreisen.

Gerollter Kalbsnierenbraten 90 Mk.

Mehlgerei Moritz Baum

Wellstr. 16. Telefon 4925.

Restaurant „Germania“ Platter Str. 172.

Schlachtfest!

Es ladet freundlichst ein

Fr. A. Ritzel.

Achtung!!

Heute

und

folgende

Tage:

Mastfohlenfleisch

2jährig u. 1 1/2jährig sowie

Mastpferdefleisch

Rauhfleisch und die

feinsten Wurstwaren.

Rehler, Helm- und

2 Kleiderschränke

1. u. 2. H., gutes Sofa u.

Röhmaschine, Bett billig

zu verkaufen. Schornberg,

Selenstr. 29. Part.

Mehr. neue Winterhüte

lehr. S. u. v. Ademann,

Abelstr. 76, B. Angul.

nur Mittw. u. Samstags.

Vornehm. Schlafzimmer,

dunkel eich. neu, besteb.

aus 18 Teilm., ein elek.

Fremdenzim., Schlafzim.,

pracht. Büfett, eich., ein

Brunnenbrant, 1 Spiegel,

1 Warendorfer, Tischbrant,

Polstermöbel usw. zu v.

Kettner, Neunasse 19, S. 1

1 Chaiselongue

perl. Polster, Franken-

straße 13, 2.

Mehrere gut erhaltene

Fahrräder

perl. Ramin, Bouillon,

Kettner, Neunasse 19, S. 1

Suchen Sie Verbindungen in Amerika?

Amerikanische Bankiers und Kaufleute werden
sich gern mit Ihnen über die amerikanischen
Handelsverhältnisse unterhalten und über die
Möglichkeiten, für Sie ein Geschäft in Amerika
aufzubauen.Und auf Ihrer Reise nach Amerika werden Sie
sich der bequemen Einrichtungen erfreuen
können, welche Ihnen auf den Dampfern der
United States Lines geboten werden.Sie werden auf Ihrer Reise Amerikaner
treffen, welche diese schönen, ruhig laufenden
Dampfer mit Vorliebe benutzen wegen der
grossen, gut ventilierten Zimmer, der guten
Bedienung, der vorzüglichen Küche und Ge-
legenheit sowohl für gesellschaftliche Be-
tätigung als auch zur Ruhe.Regelmäßige Abfahrten von Bremen über
Southampton, Cherbourg nach New York
mit den größten zwischen Deutschland und
Amerika verkehrenden Dampfern.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen
Segelisten und Schiffspätern.

UNITED STATES LINES

BERLIN WS

Unter den Linden 1

WIESBADEN

Wilhelmstr. 56

und alle bedeutenden Reisebureaus.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

General-Vertretung



1 Kilo prima Roastbeef-Maschee 130 Mk.

Prima gen. Limburger Käse 1 Pfund 68 Mk.

bei Mehrabnahme billiger.

Besonders 1 Pfund Corned beef Dose 50 Mk.

Sämtliche anderen Lebensmittel noch billiger.

Futterhekers Lebensmittelhaus

Telephon 4910.

21 Michelsberg 21.

Ecke Schulberg.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag, 3 1/2 Uhr, entschlief sanft
im festen Glauben an ihren Erlöser nach
langem, mit größter Geduld ertragenem,
qualvollen Leiden meine innigstgeliebte Frau,
unsere liebe, herzngute, treuorgende Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Bertha Rothmüller

geb. Hoff

in ihrem 57. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Namens aller Hinterbliebenen:

Heinrich Rothmüller.

Wiesbaden-Sonnenberg, Waldd., 23. 8. 1922.

Schillerstraße 4.

Die Beerdigung findet Samstag nach-

mittag in aller Stille statt. — Von Beilebe-

deuten bitte abehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir allen
Freunden und Bekannten mit, daß
unsere liebe Schwester, Tante, Cousine

Frau Alara Raub

geb. Siesfeld

heute nacht heimgegangen ist.

Für die Trauernden:

Frau Louise Loeb-Siesfeld.

Wiesbaden, 24. August 1922.

Morgstr. 39, 1.

Beerdigung Sonntag, 27. August
1922, vorm. 11 Uhr, auf dem israel.
Friedhof, Platter Straße.